

lichen Umgestalten lägen gewohnheitsmäßig im Schlamm des Meeresbodens, in neuerer Zeit sind sie aber als echte Schwimmer, die oft Tausende von Metern noch über dem eigentlichen Grunde jagen, erkannt worden. Die Knochen haben sich bei dieser Spezialität der Knochenfische sonderbarer Weise noch einmal fast ganz erweicht. Der von jener gleichen französischen Expedition aus 4000 Metern Tiefe emporgezogene kleine *Melanocetus Johnsonii* (Fig. 18) ist in Gebiß und Flossen weniger reduziert und lockt nach einer in dem Bilde vertretenen Vermutung im Sande vergraben mit Hilfe seines wurmförmigen Stirnsfortsatzes wie mit einer Angel die Beute an, die er in seinem großen, kropfartig hervortretenden Kehlsack in Massen unterbringen kann. Dieser Fisch erinnert an die wirklich sogenannten Anglerfische oder Seeteufel (*Lophius*-Arten und andere), die an der Spitze eines längeren, auf dem Kopfe stehenden

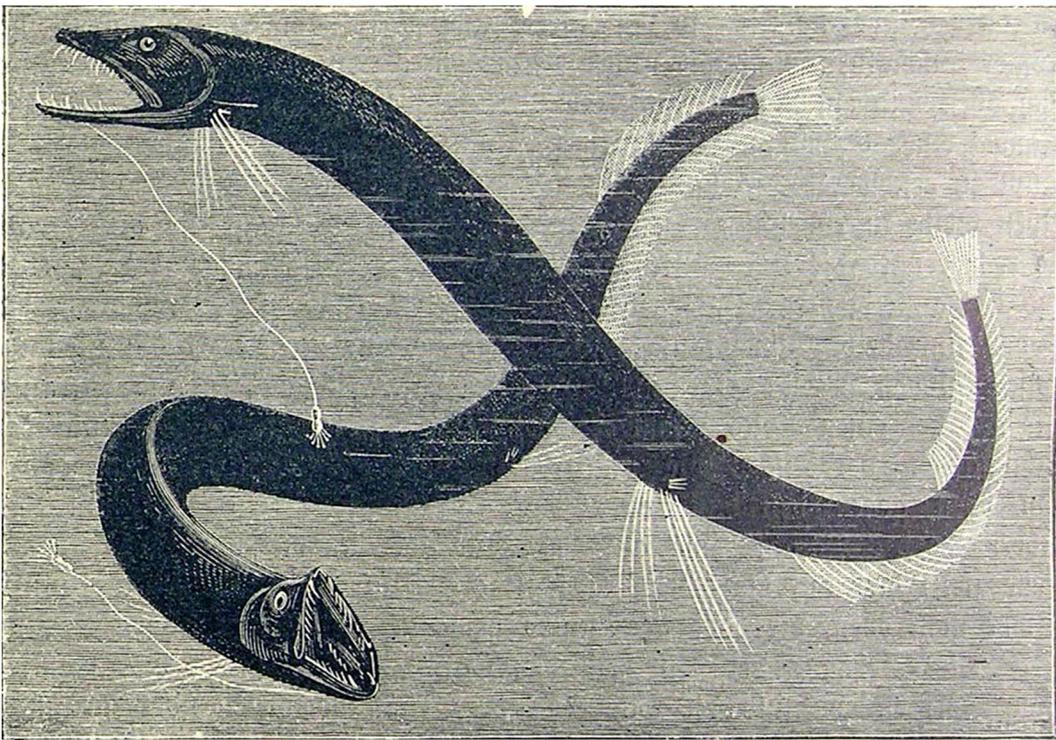


Fig. 19.

Leuchtende Tiefseefische (*Eustomias obscurus*), etwas verkleinert. Nach Silhol.

Flossenstrahles oder an einer von der Mundgegend ausgehenden Barte einen wurmförmigen, oft lebhaft rot gefärbten Fortsatz als Köder schwenken, durch den sie kleinere Fische oder andere Seetiere herbeilocken, um sie dann plötzlich zu verschlingen. Eine andre Art solcher Angler, der Fackelfisch (*Linophryne lucifer*), zündet aber auf seiner Schnauze sogar ein kleines Lämpchen an, um seinen vom Unterkiefer ausgehenden Angelstrang mit dem Köder zu beleuchten und Borwitzige heranzulocken, etwa wie man von Strandräubern erzählt, die durch Leuchtfeuer Schiffbrüchige anlocken, und